

Politische Rundschau Deutschland.

*Der Kaiser hat dem Prinz-Regenten von Bayern seine Teilnahme wegen der durch einen Unfall angerichteten Zerstörungen in Oberbayern telegraphisch ausgesprochen und für die beimgefallenen Verstorbenen eine Beihilfe von 3000 M. bewilligt.

*Portugiesische Mütter meinen, die Streitfrage zwischen Deutschland und Portugal betreffe Kionga, das in dem südlichen Winkel der Kolonie Deutsch-Ostafrika liegt, werde zum Gegenstand einer Vermittelung gemacht werden. Die „Nat.-Ztg.“ erklärt demgegenüber offiziell, es liege kein Anlaß vor, daß Deutschland seine Besitzansprüche auf Kionga in irgend einer Hinsicht überhaupt als strittig betrachten dürfe.

*Die Receptorenisten, deren Wiederzulassung in Deutschland vom Bundesrat beschlossen worden ist, haben in Preußen vor ihrer Auslösung fünf Niederlassungen im Besitz gehabt, nämlich zu Trier, Aachen, Bochum, Borna und Kempten in Regierungsbezirk Münster. Die größte Ausdehnung hatte der Orden in Bayern, wo er sieben Niederlassungen besaß, während mehrere vier sich in Ost- und Westpreußen befanden. Was die „Väter vom heiligen Geiste“ anbelangt, die gleichfalls zugelassen werden sollen, so geben sie sich vornehmlich mit der Ausbildung von Missionaren für die Kolonien ab.

*Die Beschaffung der Bekleidungsgegenstände für das Heer wird demnächst von Grund auf eine Umgestaltung erfahren. Die kleinen Werkstätten der einzelnen Regimenter werden später mit der Neugestaltung von Uniformen überhaupt nicht mehr befaßt, die gesamte Fabrikation vielmehr Korps-Bekleidungsämtern übertragen werden, die, wie es in neuerer Zeit geschieht, im Bedarfsfalle außer denOLONIEN- und Militärsachen noch Zivilpersonen beschäftigen. Diese Bekleidungsämter verfügen über alle Hilfsmittel der Großindustrie, sie arbeiten mit Kraftmotoren und den neuesten leistungsfähigsten Maschinen, sind also in jeder Hinsicht auf die Massenfabrikation eingerichtet. Die Regimentswerkstätten sind dagegen lediglich Kleinhandwerksmäßige Betriebe.

Oesterreich-Ungarn.

*Graf Kalnoky, der oesterreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, soll, wie die Wiener „Montagsrevue“ berichtet, in der nächsten Zeit, möglicherweise noch während der gegenwärtigen Tagung der Delegationen, in den Ruhestand treten. Der angebliche Rücktritt soll durch das Verhalten Kalnoky's gegenüber dem ungarischen Zivilgesetz, das er zuerst bekämpfte, später aber unterschrieb hat, verursacht sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Belgien.

*Die Brüsseler Polizei ist augenblicklich damit beschäftigt, zwei Anarchisten aufzuspüren, die in einem Café das Honorat Attentat verübt und zugleich angeklagt, Perrier werde bald dasselbe geschehen. Der eine von den Anarchisten zog einen Dolch hervor und war im Besitz einer großen Anzahl Goldstücke; der andere besaß ebenfalls eine große Geldsumme und sagte, er sei von den französischen Anarchisten gedungen, um den König der Belgier zu ermorden. (Es müssen sehr dumme Leute sein, die damit öffentlich prahlen.)

Schweden-Norwegen.

*Der neuerliche Beschluß des norwegischen Storting's, daß Norwegen vom 1. Januar 1895 ab ein eigenes (statt wie bisher mit Schweden gemeinsames) Konsulatswesen haben solle, hat vorerst keine praktische Bedeutung, da ihm der König seine Zustimmung verweigert hat. Erst wenn drei aufeinander folgende Storting's (d. h. neugewählte) in der Konsultationsache gleichlautende Beschlüsse fassen, tritt das Gesetz auch ohne die Genehmigung des Königs in Kraft. In dieser Beziehung hängt also alles von dem Ausfall der Neuwahlen ab, denn wenn die Riksdagen ihren Kampf gegen die Union mit Erfolg fortsetzen sollen, ist Bedingung, daß sie wiederum

Das Kreuz am Waldesbaum.

111

(Fortsetzung.)

Aber auch Brunini wurde es unheimlich in dem Zimmer, war ihm doch, als besäße er sich in einer Mordgrube. Wie von einem Alp befreit, atmete er auf, als sich die Thür öffnete und heimlich in Begleitung seines beim nahen Bezirksgerichte angestellten Studienfreundes Edmund Weiß und des jungen Lehrers von Ellertswang erschien, bei welchem Anblick der Lindenbauer vollends meinte, die Erde öffne sich unter seinen Füßen, um ihn zu verschlingen.

Brunini aber war es im ersten Augenblicke, als müsse er den Schmutz an sich reiben und den Lindenbauer laut des Nordes beschuldigen und zu seiner Festnahme auffordern. Dies zu thun erschien ihm jedoch sofort als Thorheit, denn wie hätte er hoffen können, auch nur im geringsten Glauben zu finden; man würde ihn höchstens für einen plötzlichen wahnsinnig Gewordenen gehalten haben. Verwirrt suchte er nach einem Auswege, denn der Schmutz war ihm ja das sicherste Beweismittel, von dem er wußte, daß es der Lindenbauer auf immer verschwinden lassen werde, wenn man ihn nicht gewaltsam daran hindere. Brunini wußte aber auch, daß es ihm das Leben kosten würde, wenn er den Versuch wagen wollte. Nur der eine Ausweg kam ihm in den Sinn, die Aufmerksamkeit der Freunde heimlich richtend eingehend auf den Schmutz hinzulenken, dessen genaue Beschreibung durch den Bezirksrichter nach seiner Angabe bei Gericht verzeichnet worden war.

freigiebig aus diesem bevorstehenden Wahlkampf hervorgehen.

Italien.

*Das italienische Parlament ist endlich geschlossen worden; Crispi hat durchgesetzt, was er ernstlich durchsetzen wollte. Die heillosen Reformgesetze für Sizilien dagegen hat die Kammer unerledigt gelassen.

*Bonghis Auszug nach Frankreich behufs Anbahnung einer Verständigung zwischen Italien und Frankreich hat in den Kreisen der ruhig denkenden Italiener, namentlich auch wegen angeblicher taktloser Äußerungen Bonghis über den Dreibund, nicht wenig verstimmt. Zur Abschwächung dieser Richtung erklärt Bonghis in einem an den Direktor der „Fanfulla“ gerichteten Schreiben, daß bei der Unterredung zwischen dem Präsidenten der französischen Republik und ihm weder Gallini-Perrier noch er über den Dreibund gesprochen habe (!) Der Präsident Casimir-Perrier habe sein volles Vertrauen zu der Erhaltung des Friedens in Europa ausgesprochen.

*Nach Meldung eines Mailänder Blattes wurde der Duful Caserio, der 50jährige Paolo Caserio in Palermo verhaftet. Er war 1875 wegen Mordes zu 20jähriger Kerkerstrafe verurteilt, die er in Brindisi abtrotzte. Vor einigen Monaten entlassen, scheint er in anarchistische Kreise geraten zu sein und wurde deshalb eingesperrt. Paolo Caserio erhält die Insel Pantelleria als Zwangsaufenthalt zugewiesen. Das ist das erste Opfer des Zwangsdmählgesetzes.

Spanien.

*Eine ernsthafte Schlappe haben die Spanier auf den Philippinensinseln erlitten. Der spanische Kolonialminister empfing ein Telegramm von dem Gouverneur der Philippinen, wonach eine Abteilung der spanischen Kolonialtruppen auf Mindanao von mahomedanischen Malayen überfallen worden ist. Von den spanischen Truppen wurden 14 Mann, darunter ein Offizier, getötet und 47, wovon 2 Offiziere, verwundet. Die Malayen wurden allerdings, wie zum Trost für die Spanier weiter gemeldet wurde, zurückgeschlagen und hingerichtet 27 Tote.

Balkanstaaten.

*Wie die „Königliche Zeitung“ aus Belgrad meldet, gedankt König Milan sein Pariser Haus gänzlich aufzugeben. Er läßt seine meisten dortigen Möbel bereits veranktionen. Streife, die es wünschen, erkaufen, er werde sich diesmal mit der Königin Katalie gänzlich verabschieden und möglicherweise mit ihr nach Serbien zurückkehren. Fest steht, daß der neue Gesandte Garashanin bei der Eröffnung thätigste Schritte in dieser Richtung gehen habe.

*Der lange vergeblich gesuchte Mörder des bulgarischen Ministers Beltschew ist nunmehr ermittelt und verhaftet worden. Ein Bewohner der Dobrudschka, namens Bocuwarow, hatte durch ein Schreiben das bulgarische Ministerium des Auswärtigen auf die Spur gebracht und der Brief Bocuwarow's wurde sodann auf diplomatischem Wege der rumänischen Regierung mitgeteilt, die hierauf das Erforderliche veranlaßte. Der Mörder ist ein Albanese, Loader Joan Arnat mit Ramen, der sich in einem Dorfe des Bezirks Tulcea aufhielt. Der erst 23jährige Burche ist vollkommen gefähig und behauptet, daß er gleich seinem wahrscheinlich nach Bukarest geschickten Mitgeschulden Diener bei dem serbischen Konsulat in Sofia gewesen sei.

*In einem Umlaufschreiben des griechischen Ministers des Innern an die Offiziersregimenten bescheidend, die hierauf das Erforderliche veranlaßte. Der Mörder ist ein Albanese, Loader Joan Arnat mit Ramen, der sich in einem Dorfe des Bezirks Tulcea aufhielt. Der erst 23jährige Burche ist vollkommen gefähig und behauptet, daß er gleich seinem wahrscheinlich nach Bukarest geschickten Mitgeschulden Diener bei dem serbischen Konsulat in Sofia gewesen sei.

Afrika.

*Privatnachrichten aus Tanger zufolge, fahren die Briester fort, die Skablen gegen die marokkanische Regierung aufzuwiegen. Das Leben des Sultans soll bedroht sein und Abd-el-Käim wird vorläufig in Meknes bleiben. Zahlreiche Verhandlungen sind bereits vorgenommen.

Brunini begann deshalb recht bedeutungsvoll Edmund Weiß und den jungen Lehrer in so auffälliger Weise auf jede Einzelheit des Schmutzes aufmerksam zu machen, daß endlich Edmund Weiß nachsah sprach: „Mein lieber Brunini, Sie machen ja, als wenn es sich um ein gestohlenes Gut handeln würde! Dieser Schmutz ist übrigens seiner eigentümlichen Form wegen leicht zu merken, steht er doch aus wie ein Ordensstern an goldener Kette!“

Nachdem Brunini noch entgegenete, daß es für einen Gerichtsbeamten immer gut sei, sich so manches zu merken, was anscheinend gleichgültig, da es später mitunter recht bedeutungsvoll werden könne, empfahl er sich, mit der Bemerkung, daß er jetzt nicht stören, sondern später einmal kommen werde, um ein Gespräch zu machen.

Als er sich wieder im Freien befand, wußte er nicht, ob er wache oder träumte. Trotzdem er den Schmutz nicht in den Händen hatte, glaubte er doch, nun einen vernichtenden Schlag gegen den Lindenbauer führen zu können, lebte doch noch der frühere Vespier, von dem er das Beschmeide einst erstanden, desgleichen noch einige Bauern, die beim Verkauf desselben an den Viehhändler zugegen gewesen. Angefangen vor Rainhofers Wohnhaus sprach er voll tiefster Ehrfurcht zu sich: „Vor vielen Jahren stand ich in größlicher Winterkälte mit meiner todkranken Mutter vor der Thür dieses Hauses, und hier hat man uns mitleidig aufgenommen und dadurch das Leben gerettet! Dann kamen Zimmer und Treppel über dieses Haus! Nun aber werde ich aller Mann bald vergelten können, was man Gutes an uns getan, und dann werden wieder

Asien.
*Eine Verschärfung der Spannung zwischen Japan und China wegen Korea ist in den letzten Tagen eingetreten. Nach den einzelnen seit Sonntag eingetroffenen Meldungen ergibt sich, daß die angebotenen guten Dienste der europäischen Mächte kein Gegenkommen gefunden haben, so daß jeden Augenblicke die Feindseligkeiten zwischen den hart aneinander stehenden chinesischen und japanischen Truppen beginnen können — vielleicht schon begonnen haben.

Von Nah und Fern.

Auf dem Manöver-Geschwader
wird jetzt zum ersten Male der Versuch gemacht, lebendes Vieh mitzuführen. Es kommen zwei lebende Kühe und sechs Schweine an Bord des größten Geschwaderschiffs Flaggsschiff „König Wilhelm“. Als Schlichter ausgebildete Mannschaften sind stets an Bord.

Die Cholera. Der Staatskommissar in Danzig meldet, daß bei einem Arbeiter in Schiditz Cholera bakteriologisch festgestellt worden ist.

Drei Offiziere des Husaren-Regiments aus Danzig, begleitet von drei Husaren, unternahmen am Freitag Schwimmanfänge zu Pferde durch den „Spentrag-See“. Nachdem sie den See einige Male durchschwommen, versank vor den Augen der anderen ein Husar mit seinem Pferde. Nach einiger Zeit kam der Husar ohne Pferd an die Oberfläche des Wassers und wurde von den anderen Husaren gerettet. Der Kadaver des Pferdes wurde später herausgeholt.

Schatzgräber. Ein mit Geld gefüllter Kessel soll in der Alten Rogat in der Franzosenzeit verfertigt worden sein. Diesen Schatz an das Tageslicht zu fördern, ist man jetzt eifrig bemüht. In der Stelle, wo der vermeintliche Schatz sich befinden soll, ist jetzt eine Spundwand eingesezt worden, damit der innere Raum ausgeköpft werden kann. Man will beim Ausgraben mit einem Haken in der Tiefe ganz deutlich einen Klang vernommen haben. Wenn die Schatzgräber sich dabei nur nicht geirrt haben!

Eine brave That vollführte dieser Tage bei einem Brande in Lippborg ein Metzgerbursche aus Hamm. Er war auf der Brandstätte Zeuge, wie eine Mutter händeringend nach ihrem Kinde rief, das in dem brennenden Hause zurückgelassen war. Schnell ließ der Metzger sich die Einrichtung des Hauses erklären, stürzte hinein und nach einer Minute bangen Wartens lag das Kind gerettet in den Armen der Mutter. Der Retter hatte kaum das brennende Haus verlassen, als es prasselnd zusammenstürzte.

Kanalverweiterung. Die Arbeiten zur Erweiterung und Vertiefung des Gutskanals werden in den nächsten Tagen wieder begonnen; die Trodenlegung der ganzen Kanalfrede ist bereits erfolgt. Die Wiederaufnahme der Arbeiten wird gleich mit vielen Hunderten von Arbeitern erfolgen, da der letzte Termin bis zur neuen Fällung des Kanals der 19. Oktober ist, die Arbeit also auf die kurze Frist von kaum drei Monaten beschränkt bleibt. Unter den sich zur Arbeit Bemühenden finden sich besonders viele Holländer.

Auf eigentümliche Weise versuchte der Schmiedelehrling Thiem in Osthausen bei Erfurt seinem Leben ein Ende zu machen. Er versah sich mit Nahrungsmitteln und glitt in einen, mitten im Felde sich befindenden, 20 Meter tiefen Gräben, um zu verdursten. Aus seiner Lage sich wieder zu befreien, war dem Jüngling ein Ding der Unmöglichkeit. Er wurde schließlich aufgefunden und war bereits so ermatet, daß er kaum im Stande war, sich den herabgelassenen Seil um den Leib zu fassen.

Durch leichtsinniges Spielen mit eigenem Revolver ist wieder schweres Unglück angerichtet worden. Der Sohn eines Besitzers in Groß-Königsheim den geladenen Revolver seines Vaters zu verschaffen gewußt. Es waren andere Jungen bei ihm und er zielte auf einen derselben mit den Worten: „Soll ich dich erschließen?“ In demselben Augenblicke trachte der Schuß und

Blut und Freude unter diesem Dache wohnen, und Glück und Freude auch in meinem Herzen! Trotzdem es bereits tief im Herbst, so war die Nacht doch weich und lind. Am Himmel zogen die Wolken dahin und verhallten von Zeit zu Zeit die volle Scheibe des Mondes, die Erde dann mit Amsterdams umgehend.

Die Turmuhr hatte bereits die zwölfte Stunde verläutet. Nichts regte sich mehr und dieses Schweigen herrschte ringsumher. Auf einmal sah ich mich in einem Mann an Rainhofers Wirtshaus heran. Verzogen sich die Wolken und goß der Mond seinen leichten Schein herab, so verberg er sich vorsichtig im Schatten der Bäume, ja er blickte sich selbst unter die Sträucher, um von niemand bemerkt zu werden. Endlich war er an der hinteren Seite des Wohngebäudes angelangt. Wie er so horchend und spähernd lauerte, den Strahlen des Mondes sorgfältig herausgeschlagen, die rechte Hand in der Brust verborgen, wurde plötzlich der Mond wieder frei und von dem Lichte desselben beleuchtet, stand der Mann da; es war der Lindenbauer, dessen Gesicht bleich, aber entschlossen war, während es in seinen dunklen Augen unheimlich bligte. Aber auch die Klinge eines großen Messers bligte im Mondenscheine, das er sorgfältig zu verbergen suchte. Eine Schauerthat zog unauflöslieh die andere nach sich. Der einzige lebende Mensch, der schwere Verdachtsgründe gegen ihn schludern konnte, wußte auf ewig verstummen. Wenn man ihn auch nicht überführen konnte, so wäre ihm eine öffentliche Verurteilung oder Anklage doch schon so viel gewesen, als wie der Tod durch Hängens

der Gefangene stürzte zu Boden. Die Kugel hatte ihm über dem einen Auge die Stirn durchbohrt und ihn getötet. Der unglückselige Schache ist noch nicht 12 Jahre alt.

Ein Nacht voll Schrecken hat der Gärtner Boel aus dem Dorfe Schwarzbach bei Fulda durchgemacht. Der etwa 50jährige Mann war zum Kirchenspielen auf einen ganz jungen Stamm getrieben, glitt jedoch von dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Baum ab, wobei ein Fuß sich zwischen zwei Äste verfangen, so daß Boel mit dem Kopfe nach unten hängen blieb. Trotzdem behielt er seine Besinnung, holte sein Taschenmesser hervor und suchte den Stamm zu durchschneiden. Als ihm dies zur Hälfte gelungen war, entfiel das Messer seinen Händen. Nunmehr suchte Boel, sich mit den Armen auf einen etwas tiefer stehenden Ast stützen, sich aus seiner verzeifelten Lage zu befreien. Auch dieses mißlang, da der schwache Ast brach, und nun sah Boel, wie ihm das Bein im Knöchel brach. Der Unglückliche wurde am andern Morgen, nachdem er 16 Stunden in dieser qualvollen Lage verbracht hatte, bewußtlos, indessen noch lebend aufgefunden und aus seiner gräßlichen Lage befreit. Da der Zustand bis zur Stunde sich etwas gebessert hat, hoffen die Ärzte, daß Boel mit dem Leben davonkommt.

Estrunken. Im Reihertiege bei Harburg wurde am Sonntagabend ein Kuderboot mit vier Damen von einem Harburger Dampfer überannt. Der Follenführer und zwei Damen, Geschwister Siwers aus Wilhelmshaven, ertranken.

Verhagelt. Wie die staatliche Vogelverfänger festgestellt hat, ist in diesem Jahre bis jetzt ein Sechstel aller bayrischen Gemeinden verhagelt.

Ueber ein fürchterliches Eifersuchtsdrama meldet der Telegraph aus Garmisch vom 23. Juli: Gestern abend erschlug ein Arbeiter namens Mann seine Hauswirtin, eine Arbeiterfrau Hipp, angeblich aus Eifersucht, verletzten deren Ehemann schwer durch Hiebverletzungen und Dolchschläge und verwundete sich selbst dann gleichfalls schwer durch Schüsse in die Brust und Schläfengegend.

Das Klavier als Lebensretter. Einbrecher wollten jüngst einer während des Sommers in Beddingau wohnenden Wiener Familie einen Besuch abstatten. Sie kriegten durch ein offenes Fenster ein und wurden am Beiegehen nur durch ein dicht am Fenster befindliches — offenes Klavier gehindert. Der eine der Einbrecher hatte nämlich die Fäße auf die Klaviatur gesetzt, wodurch die im Nebenraum schlafenden Herrschaften geweckt wurden. „Arnold“, rief nun der Hausvater, „warum spielst du so spät?“ Arnold, das Goldschmied des Hauses, schlief aber fest und hörte nichts, auch der Einbrecher mochte nichts gehört haben, denn er stieg nun auch mit dem zweiten Fuß ein, so daß abermals die Tasten erklangen. Jetzt machte endlich der Hausherr Licht und sah, wie eine Gestalt durchs Fenster huschte und über die Veranda der Straße zickte — ein feines Messer blinkte in der drohend erhobenen Hand!

Ein unerhörter Vorfall ereignete sich jüngst in der ungarischen Ortschaft Dragoselt. Mehrere Pferde und Fohlen waren aus unbekanntem Grunde verendet, und das Volk verdächtigte eine 17jährige Greisin namens Marianzu Stanka, die Tiere mit ihren Herentänken umgebracht zu haben. Die famatliche Seite zündeten der armen, hilflosen Frau das Haus über dem Kopfe an, und die Polizei hatten alle Mühe, die mit Brandwunden bedeckte Greisin vor dem Flammentode zu retten.

Brückeneinsturz. An der neuen, fünfzig Meter langen Stahlbrücke über den Wittbach Chiarjo an der italienisch-oesterreichischen Grenze bei Bandlano, deren Eröffnungsfeier am Sonntag stattfinden sollte, wurden tags zuvor die letzten Widerstandsproben vorgenommen. Unter der übergroßen Belastung ging die Brücke auseinander und stürzte in den Wittbach hinab; der Erbauer derselben, der Ingenieur Venier, kam dabei ums Leben.

Der Antwerpener Giftmordprozess gegen die Frau Jomiaz wird wohl nicht zur Ver-

Hand. „Giner von uns beiden!“ lautete es seit dem Nachmittage beim Lindenbauer und rasch hatte er sich zu dem schmerzlichen Entschlusse aufgerafft. Brunini hatte sich bei dem plötzlichen Erbliden des Schmutzes zu sehr vertragen und auch nicht verkannt, die Aufmerksamkeit von Edmund Weiß und dem jungen Lehrer darauf hinzulenken, als gelte es, die beiden als Zeugen zu benützen. Den Schmutz hatte er noch im Laufe des Nachmittags in den tiefen Sumpf beim Teiche im Walde verfenkt.

„Verstummten müßt du auf ewig, Brunini, denn dann erst gibt es wieder Ruhe bei mir! — Und sollte Rainhofer, auf den der Verdacht fallen muß, abermals für eine That büßen müssen, die ich begangen, ich kann ihm nicht helfen; wenn es die eigene Freiheit und das eigene Leben gilt, dann schweigeln alle Stimmen des Herzens! Warum hast du diesen Hauseren gasplich aufgenommen? Und diesem selbst geschieht nur ein Recht, und Nowtcher ist es, wenn ich ihn befreie!“

Damit suchte der Lindenbauer sich zu beruhigen, den jedoch trotz seiner Mannhaftigkeit und Entschlossenheit ein leises Grauen anwandelte, galt es doch abermals, einen Mord zu verüben und auf gefährlichem Wege mußte er wie ein Gewohnheitsmörder diebstahlgleich zu seinem Opfer schleichen. Davor grausete ihm mehr als vor der Mordthat selbst, denn wie leicht konnte er dabei ertappt werden, allein es blieb ihm nichts anderes übrig, er konnte sein Opfer nicht in stillverzwiegener Nacht abtaunern, wenn es auf einmalem Wege ging, er mußte die That heut noch vollbringen, bevor